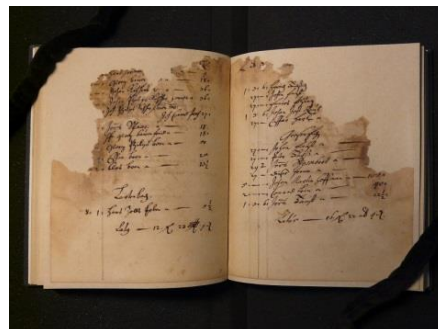
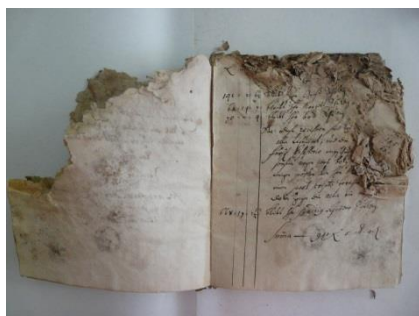


Ein Stück Grünberger, Harbacher, Lehnheimer und Reinhardshainer Geschichte gerettet...



Rechnung des Grünberger Hospitals, 1735, vor und nach der Restaurierung
(Best. 1 „Grünberg A“: Abt. XVI, Konv. 27, Fasz. 3)

Rund zwei Jahre haben die aufwendigen Restaurierungsarbeiten an den stark verrotteten und verschimmelten historischen Dokumenten aus dem Grünberger Stadtarchiv gedauert. Doch nun erstrahlen sie in „altem, neuem“ Glanz.

Zu den vom Zerfall bedrohten Unterlagen gehörte ein Rechnungsband des Grünberger Hospitals aus dem Jahre 1735, der akribisch die damaligen Einnahmen und Ausgaben, beispielsweise für Rind-, Schweine- und Hammelfleisch oder Mehl, verzeichnet und Auskunft über die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser geschichtsträchtigen Institution gibt.

Für historisch interessierte Harbacher konnte das aus dem 18. Jahrhundert stammende Harbacher Grundbuch gerettet werden, das vor der Restaurierung aufgrund der Verrottungsschäden und der Instabilität des Papiers gar nicht mehr aufzuschlagen war. Anhand des Grundbuches lassen sich die Namen der Harbacher Grundbesitzer, die Größe ihres Besitzes und ihre steuerliche Belastung rekonstruieren, so besaß Georg Stark 1757 laut einer durch den Geometer Eifert durchgeführten Landvermessung rund „14 Ruden“ Land in dem „aufem Herrn pforten genannt[en]“ Flurstück.

Auch für Reinhardshain sind alte Flurbezeichnungen auf einer Gemarkungskarte der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts nach der Restaurierung wieder lesbar, so die noch heute geltenden Bezeichnungen „Lange Buchen“ oder „Ochsenstall“ im Wald vor Reinhardshain.

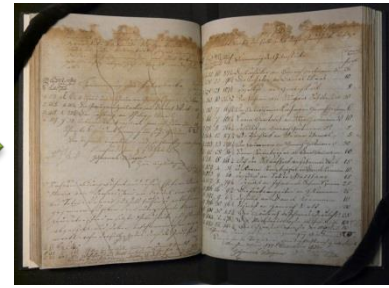
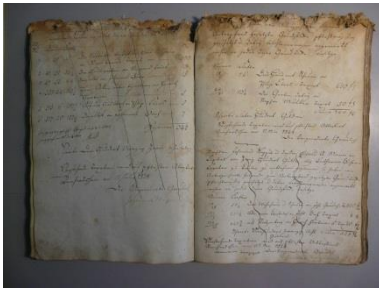
Kaufverträge, Grundstücksschätzungen und insbesondere für Familienforscher interessante Erbverträge lassen sich darüber hinaus für Reinhardshain über das aus den Jahren 1818 bis 1840 stammende „Kontrakten- und Schätzungsbuch“ ermitteln. Daraus erfährt der Leser, dass Wilhelm Nicklas und dessen Ehefrau Elisabetha, geborene Hartmann, von ihren Eltern bzw. Schwiegereltern, den Henrich Hartmann Eheleuten, ihren „Gutstheil“ übernehmen oder dass Heinrich Baumann II für ein „Darlehen von Einhundert Gulden aus der Spar- und Leihkasse“ im Jahr 1839 verschiedene Grundstücke – unter anderem die „Dörrwiese“ – versetzt. Dem Weigand Jacob wird einige Seiten zuvor bei einer durch den Beigeordneten Graulich am 13. Dezember 1828 „pflichtmäßig“ durchgeführten Taxation ein Wert von 900 Gulden für seine „Hoffreithe, ein Wohnhaus nebst Scheuer“, attestiert.

Für Lehnheim können durch die Restaurierung der „Urkunden zur Rechnung der Gemeinde Lehnheim“ interessante lokale Begebenheiten für das Jahr 1861 nachvollzogen werden. Als Leichenbeschauer war 1861 beispielsweise Kaspar Klös tätig, der dem Rechnungsband zufolge für seine Tätigkeit „sechs Gulden“ Lohn erhielt. Spritzenmeister Heinrich Jüngel III war im Ort für das „Reinigen und [die] Beaufsichtigung der gemeinheitlichen Feuerspritze“ zuständig, wofür ihm Bürgermeister Hahn am 19. Dezember 1861 zwei Gulden aus der Gemeindegasse auszahlte. Selbst die Organisation und Bezahlung der Nachtwache in Lehnheim oder die „Anfertigung eines Grabens“ im Oktober 1861 von fünf Metern Breite und zwei Metern Tiefe „im Absteich zur Be- und Entwässerung“ wurden vermerkt.

Durch den Erhalt der genannten Stücke, die der Erforschung der Ortsgeschichte nach der erfolgten Restaurierung wieder zur Verfügung stehen, können viele kleine Begebenheiten und Puzzelstücke von interessierten Forschern zu einem Bild zusammengefügt werden. Ein wichtiges Stück Grünberger, Harbacher, Lehnheimer und Reinhardshainer Geschichte ist somit gerettet.



Grundbuch Harbach, [18. Jh.], vor und nach der Restaurierung
(Best. 5 „Harbach“: Abt. XXI, Konv. 16, Fasz. 5)



Kontrakten- und Schätzungsbuch, 1818-1840, vor und nach der Restaurierung (Best. 12 „Reinhardshain A“: Abt. X, Konv. 1, Fasz. 1)